



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 09 / 21 – 1. September 2021

Der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats September 2021: Golzow (BAR)
2. Förderzusagen des FAK im August
3. Preisträger des FAK-Wettbewerbs „Blühende Dorfkirchen“ gekürt
4. Förderverein für die Dorfkirche Warchau (PM) gegründet
5. Deutscher Preis für Denkmalschutz für Evangelische Kulturstiftung Görlitz
6. Neues Pilgerzentrum in Berliner Kirche eröffnet
7. Buchtipp des Monats: Mittelalterliche Retabel und Heiligenfiguren der Niederlausitz
8. Pressespiegel August 2021

Dorfkirche des Monats September 2021 – Golzow (Landkreis Barnim)



Das Dorf Golzow liegt etwa auf halber Strecke zwischen Eberswalde und Joachimsthal und gehört zum 1992 gegründeten Amt Britz-Chorin-Oderberg. Durch die reizvolle Lage im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und die Nähe zum Kloster Chorin zieht es in letzter Zeit nicht wenige Touristen, hauptsächlich Radfahrer, in den Ort. Sie finden in den Sommermonaten hier eine täglich geöffnete Kirche vor. Über den beidseitig mit Linden bepflanzten breiten Dorfanger schreitet der Besucher buchstäblich auf die Golzower Dorfkirche zu, im Blick den mit 63 Metern höchsten Dorfkirchenturm der Region.

Erstmals fand der Ort Golzow, damals zu großen Teilen im Besitz des Klosters Mariensee bzw. Chorin, im Jahre 1258 eine urkundliche Erwähnung. Wenige Jahre später (1277) wurde der Ort bereits als villa (Städtchen) bezeichnet; auch wurde schon über einen eigenen Pfarrer berichtet. Etwa zu dieser Zeit – in der

Foto: Melanie Kuhns, Golzow

Mitte des 13. Jahrhunderts – muss auch die Feldsteinkirche mit eingezogenem Rechteckchor entstanden sein, von der heute nur noch der hohe Sockelbereich, ein vermauertes Spitzbogenportal auf der Südseite und die gestaffelte Drillingsblende im Ostgiebel zu erkennen sind. Nach Plänen des Regierungsbaurates Schröder erfolgte zwischen 1894 und 1898 ein einschneidender Umbau unter Verwendung von Feldstein- und Backsteinmaterial in reichen neugotischen Formen. Der hohe Westturm mit seinem Spitzhelm fand bereits Erwähnung; auf seiner Südseite entstand ein seitliches Treppenhaus, als nördliches Pendant der Anbau einer Remise. Pfarrer der Gemeinde war damals übrigens Dr. Rudolf Ohle, der später als Superintendent in Prenzlau wirkte und Autor zahlreicher lokalgeschichtlicher Veröffentlichungen, speziell über die uckermärkischen Feldsteinkirchen, war.

Der hohe Innenraum mit dem darüber liegenden Hängewerk der Holzdachtragkonstruktion weist an der Deckenunterseite eine ungewöhnlich reichhaltige und qualitätsvolle Ausmalung aus der Zeit des Umbaus auf. Auf der dreiseitigen Empore befindet sich eine zweimanualige Orgel der Firma Sauer (Frankfurt/Oder). Der barocke Kanzelaltar aus dem Jahr 1705 wurde aus dem Vorgängerbau übernommen.

Nachdem zu DDR-Zeiten lediglich Notreparaturen stattfinden konnten, wurden in den Jahren 2008/2009 umfangreiche ingenieurtechnische Untersuchungen, unterstützt durch die BTU Cottbus-Senftenberg und die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, durchgeführt. Im Ergebnis zeigten sich akute Schäden an den Traghölzern der Dächer des Kirchenschiffes und des Turmes. Die sichtbaren Stahlzuganker unterhalb der Decke im Schiff waren bereits erkennbar wirkungslos und es musste eine Notsicherung des Dachtragwerkes eingebaut werden. Bianka Wrensch, Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, stellte damals fest, dass das Schadensbild an den Dachtragwerken des Kirchenschiffes befürchten lasse, dass „das Dach jederzeit zusammenkrachen kann.“ In der Golzower Kirche wurde unter dem Titel „Denkmal in Not“ eine Ausstellung mit Schadensfotos organisiert und um Spenden gebeten. Bis zum Abschluss der Notsicherung musste das Kirchengebäude dann sogar vorübergehend gesperrt werden.

Anträge wurden geschrieben. Um Eigenmittel bereitstellen zu können, verkaufte die Gemeinde ihr Pfarrhaus. Mit der Ortsgemeinde Chorin wurde ein Nutzungsvertrag geschlossen, was es schließlich ermöglichte, 2012 EU-Mittel aus dem Programm „Integrierte ländliche Entwicklung“ (ILE) bewilligt zu bekommen. Das Schadensbild hatte sich noch ausgeweitet; inzwischen hatte sich auch der Turm sichtbar geneigt. Zusätzlich wurde der Echte Hausschwamm im Turmhut oberhalb der Glockenebene entdeckt.

Durch Zuwendungen der Landeskirche und des Kirchenkreises sowie des Landkreises Barnim und durch zahlreiche Spenden aus dem Dorf gelang es, auch diese Hürde zu nehmen. Pfingsten 2014 konnte die Golzower Kirche in ihrer vollsten Pracht wieder ihrer Bestimmung übergeben werden.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der umfangreichen Instandsetzungsarbeiten soll nun auch noch ein besonderes Prachtstück in die Kirche zurückkehren. Erhalten blieb in Golzow ein um 1700 entstandener zweispänniger Bestattungswagen, der vor etwa fünf Jahren von Studenten der Hochschule für nachhaltige Entwicklung, Fachbereich Holzingenieurwesen, in Eberswalde unter der Leitung von Prof. Dr. Schwarz und in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden vorbildlich restauriert wurde. Das Gefährt stellt ein in unserer Region wohl einmaliges Zeugnis der Bestattungskultur dar. Derzeit steht der Wagen in der Lagerhalle eines örtlichen Unternehmers. Möglichst bald jedoch soll er in die seitlich an die Kirche angebaute Remise zurückkehren, wo er bereits seit 1897 seinen festen Platz hatte, und dort der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dafür muss jedoch das historische Eingangsportal der Remise restauriert werden. Der Förderkreis Alte Kirchen stellt für das Vorhaben einen Zuschuss in Höhe von 3.000 Euro zur Verfügung.



Foto: Bernd Janowski

Schon jetzt ist ein Besuch der offenen Kirche in Golzow sehr zu empfehlen. Über eine Audiobox im Eingangsbereich sind kirchliche und weltliche Geschichten abrufbar. Mit etwas Glück kann man auch Dohlen, Falken oder sogar eine Schleiereule sehen, welche über ein Artenschutzprogramm des NaturSchutzFonds Brandenburg neue Nistmöglichkeiten im Bereich der Schallluken erhalten haben.

Weitere Informationen: *Bianka Wrensch*; Mail: b.wrensch@tischlerei-wrensch.de

Förderzusagen des FAK im August

Im Rahmen seiner Sitzung am 19. August beschloss der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen Förderzusagen für folgende Projekte:

- für die Sanierung des Kirchenschiffes der Dorfkirche **Dargersdorf** (UM) – 3.000 Euro (Auszahlung 2023),
 - für die Sanierung der Läuteanlage der Dorfkirche **Göttlin** (HVL) – 3.000 Euro,
 - für die Sanierung des Remisenanbaus der Dorfkirche **Golzow** (BAR) – 3.000 Euro,
 - für planerische Vorleistungen zur Sanierung der Dorfkirche **Mahlenzieln** (PM) – 3.000 Euro,
 - für die Sanierung des Turmes der Stadtkirche St. Marien in **Pritzerbe** (PM) – 3.000 Euro und
 - für Planungsleistungen zur Vorbereitung der Sanierung der Dorfkirche **Welsow** (UM) – 3.000 Euro.
-

Preisträger des FAK-Wettbewerbs „Blühende Dorfkirchen“ gekürt

Vor einigen Monaten veröffentlichte der Förderkreis Alte Kirchen den Ausschreibungstext für seinen Wettbewerb „Blühende Dorfkirchen“. Darin hieß es unter anderem: „Rund um viele Dorfkirchen, in Pfarrgärten und auf Friedhöfen bietet die Anlage und Pflege von Blühstreifen und Blumenbeeten einen wichtigen Beitrag für mehr Artenschutz. Anstelle von „Rasen“ wollen wir einladen, bunte Mischungen von Kornblumen, Klatschmohn, Kamille, Flockenblumen, Hornklee, Glockenblumen und Gräsern auszusähen, Sträucher zu pflanzen – je nach regionalen Gegebenheiten. Auch Blühpatenschaften, Wildbienenweiden und vieles anderes mehr, was hilft, Insekten einen Lebensraum zu geben und die Biodiversität zu erhalten und zu bereichern, wollen wir gerne unterstützen.“ Beteiligen konnten sich Kirchengemeinden, Kommunen, Vereine und Initiativen.

Am 19. August wählte eine Jury unter den Einsendungen folgende Preisträger aus:

- Förderverein Dorfkirche Peter und Paul **Berge** e.V. (Havelland),
- Ev. Gesamtkirchengemeinde der Region **Forst** (Spree-Neiße),
- Ev. Kirchengemeinde **Friedersdorf-Kablow** (Dahme-Spreewald),

- Ev. Kirchengemeinde **Golzow-Planebruch** (Potsdam-Mittelmark),
- Ev. Kirchengemeinde **Groß Schönebeck** (Barnim),
- Förderverein Kirche **Groß-Behnitz** (Havelland),
- Ev. Kirchengemeinde **Herzberg** (Mark) (Ostprignitz-Ruppin),
- Initiativgruppe der NABU-Kirche **Neu Temmen** (Uckermark),
- Ev. Kirchengemeinde St. Peter und Paul **Rosenthal** (Teltow-Fläming),
- Ev. Kirchengemeinde **Michendorf-Wildenbruch** Potsdam-Mittelmark).

Die Preisträger erhalten ein Startgeld von jeweils 250 Euro sowie ein Saatgutpaket. In zwei Jahren – nach zwei Blühperioden – wird die Jury sich die Ergebnisse anschauen und noch einmal drei Preise vergeben.

Dank einer privaten Initiative konnten sieben weitere Bewerber ein Startgeld in Höhe von 125 Euro und ebenfalls jeweils ein Samenpaket erhalten.

Förderverein für die Dorfkirche Warchau (PM) gegründet



Dorfkirche Warchau; Foto: Bernd Janowski

Am 25. Juni 2021 gründete sich ein Förderverein für die Dorfkirche in Warchau (Landkreis Potsdam Mittelmark).

In Warchau wurde am 28. August 1909 Eberhard Bethge, der enge Freund und spätere Biograph Dietrich Bonhoeffers, als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Nur knapp zwei Jahre später zog die Familie ins benachbarte Zitz, wo Eberhards Vater eine neue Pfarrstelle übernahm. An Warchau erinnerte sich Eberhard Bethge später in seiner Autobiographie hauptsächlich an die ungeliebten Besuche bei seinem Taufpaten, dem Rittergutsbesitzer und Kirchenpatron von Britzke, im Warchauer Herrenhaus. Aber, so Bethge: „Den Geburtsort wird man nicht los.“

Die Warchauer Kirche ist ein vermutlich bereits aus dem Beginn des 13. Jahrhunderts stammender spätromanischer Feldsteinbau mit eingezogenem Chor und Apsis. Der bescheidene Fachwerkturm mit Zeltdach entstand 1727.

Lange Zeit lag das Gotteshaus im Dornröschenschlaf. Gottesdienste fanden nicht mehr statt. Im Rahmen einer Exkursion des Förderkreises Alte Kirchen lasen Altbischof Wolfgang Huber und seine Frau Kara hier im Fontane-Jahr 2019 aus einem seiner Romane. Hans Tödtmann, Regionalbetreuer des FAK, organisierte die Restaurierung eines wertvollen Madonnengemäldes aus der Warchauer Kirche; durch eine Spendenaktion konnte der FAK einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung beisteuern. Gegenwärtig laufen Sicherungs- und Instandsetzungsarbeiten an der maroden Apsis, wofür auch der Förderkreis wieder einen Zuschuss zur Verfügung stellen konnte.

Wir freuen uns, dass sich nun Menschen gefunden haben, die im neu gegründeten Förderverein Warchauer Dorfkirche e.V. dazu beitragen wollen, dieses kunsthistorisch wertvolle Kirchengebäude für zukünftige Zeiten zu bewahren, und wünschen für die Arbeit des Vereins viel Erfolg!

Deutscher Preis für Denkmalschutz für Evangelische Kulturstiftung Görlitz



Der vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz jährlich ausgelobte „Deutscher Preis für Denkmalschutz“ ist die höchste Auszeichnung auf diesem Gebiet in der Bundesrepublik Deutschland.

Zu den Preisträgern gehört in diesem Jahr unter anderem die Evangelische Kulturstiftung Görlitz. Die Jury würdigt die Stiftung „für ihre herausragenden, bereits 25jährigen Verdienste zum Schutz, zur Pflege und zum dauerhaften Erhalt Görlitzer Kulturdenkmale und Ensembles von europäischem Rang. Der Stiftung gelang es, nicht mehr gottesdienstlich genutzte und gefährdete Sakralbauten, die aus der Verantwortung der in finanziell schwieriger Lage befindlichen evangelischen Kirche entlassen werden sollten, durch kluges Ehrenamt und Ergreifen von Fördermöglichkeiten zu erhalten und zu pflegen. Die Bedeutung der Sakralbauten wird durch qualifizierte Führungen und niveauvolle Veranstaltungen für die Bürger erlebbar. Darüber hinaus veranlasste die Kulturstiftung auch neue Forschungen und wissenschaftliche Arbeiten zu den in ihrer Obhut befindlichen Denkmalen, um Anregungen für bessere zeitgemäße, nachhaltige Nutzungen erarbeiten zu können.“

Neues Pilgerzentrum in Berliner Kirche errichtet



(epd). Pilger auf dem berühmten Jakobsweg haben in Berlin eine neue Anlaufstelle: Mit einem Festgottesdienst wurde am 1. August das Pilgerzentrum in der evangelischen St. Jacobi-Kirche im Stadtteil Kreuzberg eröffnet. Der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Christian Stäblein, betonte in seiner Predigt laut Manuskript, das Pilgern biete als spirituelle Übung auch eine Möglichkeit zur Entschleunigung, zum Abstand von übermäßigen Sorgen und zu neuen Anfängen im Leben.

Zugleich werde ein neuer Blick auf Natur und Schöpfung möglich, betonte Stäblein. Über „Industrialisierung und Digitalisierung, über Technisierung und Flächenversiegelung, über Machbarkeit und Gentechnik,

über Züchtung und Flussbegradigung“ sei der Zugang zur Umwelt verloren gegangen. „Das bringt die Natur uns mehr und mehr und immer drastischer und härter in Erinnerung, betonte der Bischof. Dies stehe seit einigen Jahren vor allem bei der neuen Tradition des Klimapilgerns im Mittelpunkt.

Zur Eröffnung des Pilgerzentrums wurden nach kirchlichen Angaben auch Pilgerinnen und Pilger mit Wanderschuhen, Rucksack, Stab und Muschel erwartet. Die Muschel ist das Symbol des Jakobswegs. In dem neuen Zentrum können unter anderem Pilgerpässe gestempelt werden. Im Innenhof und den Arkadengängen soll künftig ein Treffpunkt zur Information und zur Vernetzung der weltweiten Pilgergemeinde entstehen. Langfristig seien auch eine Pilgerherberge und eine Bibliothek geplant,

hieß es. Die 1845 im Stil einer altchristlichen Basilika erbaute Kirche ist dem Heiligen Jakobus dem älteren gewidmet.

Buchtippt des Monats: Mittelalterliche Retabel und Heiligenfiguren der Niederlausitz



In seinem 2011 erschienenen und inzwischen zum Standardwerk gewordenen Dissertationsband „Die mittelalterliche Skulptur und Malerei in der Mark Brandenburg“ widmet der Kunsthistoriker Peter Knvener der Niederlausitz lediglich einen Exkurs von einer knappen Seite. Die Niederlausitz gehörte damals, mit recht kurzen Unterbrechungen, zu Böhmen, so dass Knvener feststellte: „Die Niederlausitz blieb eine von der Mark auffällig scharf abgegrenzte Kulturlandschaft, die eher nach Schlesien und zur Oberlausitz hin ausgerichtet ist, aber über langlebige, bedeutende Traditionen verfügt.“

Auch in der Niederlausitz blieben trotz Reformation und zahlreicher Kirchenumbauten in den späteren Jahrhunderten nicht wenige mittelalterliche Ausstattungsstücke erhalten. Diese in ihrer Gesamtheit in einem Katalog zusammenzustellen, ist nun der Leiterin des Museums Schloss Lübben, Corinna Junker, gelungen. Immerhin 172 Positionen aus 104 Orten umfasst der

Katalogteil des soeben erschienenen Bandes.

In einer lesenswerten Einleitung untersucht die Autorin die politische und kirchliche Situation der Zeit zwischen etwa 1250 und 1530. Sie verweist auf die Meiner Bistumsmatrikel, in der bis zum Jahre 1495 die Haupt- und Nebenaltäre und ihre Zinspflichten aufgezeichnet sind. Weitere Kapitel widmen sich den Stifterpersonen der zahlreichen Nebenaltäre (geistliche und gewerbliche Bruderschaften sowie Privatpersonen). Ein Exkurs widmet sich Wallfahrten innerhalb der Niederlausitz, aber auch darüber hinaus, zum Beispiel nach Bad Wilsnack. Inwieweit diese Pilgerfahrten, die zumeist auf den großen Handelsstraßen der damaligen Zeit erfolgten, Einfluss auf die Produktion und den Import von sakralen Kunstwerken hatten, lässt sich leider nicht genügend erkennen.

Schließlich gibt Corinna Junker einen umfangreichen Überblick über den Bestand der noch vorhandenen und durch historische Fotos überlieferten mittelalterlichen Kunstwerke in Kirchenrumen und Museen. Eine zeitliche Einordnung wird ebenso geboten wie eine Übersicht der der jeweiligen „Mode der Zeit“ entsprechenden Veränderungen und Translokationen. Ein detaillierter Katalogteil stellt zusammenfassend noch einmal alle Objekte gesondert vor.

Mit dem gut illustrierten Buch liegt erstmals eine Publikation vor, die die Niederlausitz des Mittelalters als eigenständige Kunstregion zeigt, aber auch den Einfluss von Nachbarregionen betont. Mit Sicherheit wird das Werk Grundlage für weitere Forschungen sein.

Corinna Junker: Mittelalterliche Retabel und Heiligenfiguren der Niederlausitz. Eine Bestandsaufnahme. be.bra wissenschaft verlag, Berlin-Brandenburg 2021; 376 Seiten; ISBN 978-3-95410-280-8; 30,- Euro

Pressespiegel August 2021

„Streit über die Finanzierung von **Kloster Chorin** – Drückt sich das Land vor seiner Verantwortung?“ – So titelt die Märkische Oderzeitung (MOZ) am 2. August. Berichtet wird in dem Artikel darüber, dass die Kommune Chorin eines der größten Denkmalensembles in Brandenburg betreibt, und dies ohne fixe Zuschüsse des Landes. Allein der Choriner Musiksommer lockt jedes Jahr etwa 25.000 Besucher an diesen romantischen Ort, der zu den Höhepunkten der norddeutschen Backsteingotik zählt. „Seit preußischer Zeit“, so die MOZ, „war die Forstverwaltung für die historische Anlage zuständig. 1997 übergab diese die Aufgabe an das Amt Britz-Chorin. Als später Oderberg zum Amt dazu stieß, blieb die Verantwortung für das Kloster bei der Gemeinde Chorin mit ihren 2.400 Einwohnern.“ Nun fordert die Kommune einen festen jährlichen Zuschuss in Höhe von 120.000 Euro.

Die Märkische Allgemeine Zeitung (MAZ) berichtet in ihrer Ausgabe vom 3. August über das Richtfest an der **Pritzwalker Nikolaikirche**. Wenn die Arbeiten weiter so gut laufen wie bisher, könnte die aufwändige Dachsanierung noch in diesem Jahr abgeschlossen werden.

Gleich drei Tage lang – vom 1. bis zum 3. Oktober soll in diesem Jahr das Erntedankfest in **Gottberg (Ostprignitz-Ruppin)** gefeiert werden, ist in der MAZ vom 10. August zu lesen. Gefeiert werden soll dann auch der Abschluss der Restaurierung der historischen Hollenbach-Orgel durch die Firma Scheffler aus Sieversdorf. Vorgesehen sind unter anderem ein Orgelmarathon, der Verkauf der alten Prospektpfeifen und ein Vortrag über den Orgelbauer Albert Hollenbach. An der Finanzierung der Restaurierungsarbeiten hatte sich auch der Förderkreis Alte Kirchen beteiligt.

Gleich zweimal – am 13. und am 16. August – widmet sich die MAZ der Kirchenruine in **Bartschendorf (Ostprignitz-Ruppin)**. 1981 wurde das marode Kirchendach abgetragen. Seitdem war die Kirche ungenutzt; sporadisch wurden Sicherungsarbeiten durchgeführt, woran sich vor etlichen Jahren auch der FAK beteiligt hatte. Nun wurde das Gotteshaus offiziell entwidmet, nachdem es bereits vor einigen Monaten an private Nutzer verkauft worden war.

In dem nach Brück eingemeindeten Ort **Neuendorf (Potsdam-Mittelmark)** ist die Dachsanierung abgeschlossen, schreibt die Märkische Oderzeitung am 22. August. Insgesamt sind die Arbeiten jedoch noch nicht abgeschlossen. Das Gotteshaus will sich als „Eselspilgerlichtkirche“ präsentieren. Näheres zu den Plänen können Sie in einem Beitrag in unserer Jahreszeitschrift „Offene Kirchen“ 2019 lesen.

Über Pläne zur Zukunft der **Kirche in Wildgrube, einem Ortsteil der Stadt Uebigau-Wahrenbrück (Elbe-Elster)** berichtet die Lausitzer Rundschau am 24. August. Seit einigen Jahren wird das Kirchengebäude, das erst 1951 erbaut wurde und sich im Eigentum der Kommune befindet, nicht mehr gottesdienstlich genutzt. Bauschäden sind inzwischen unübersehbar. Die Stadt dachte bereits über einen Verkauf der Kirche nach. Nun zeichnet sich jedoch eine Wende ab. Das Diakonische Werk will das Gotteshaus durch einen Pachtvertrag übernehmen, sanieren und einer gemeinnützigen Nutzung zuführen.

Erst vor wenigen Tagen wurde die Einrüstung des **Glockenturms der Kirche in Pritzerbe (Potsdam-Mittelmark)** abgebaut und damit die Sanierung der Kirche abgeschlossen. Wie in der MOZ vom 25. August zu lesen ist, lösten sich nun Betonteile des Glockenturmes und durchschlugen das Dach des Kirchenschiffes. Die Ursache dafür ist noch nicht geklärt.

Das 20-jährige Gründungsjubiläum des **Fördervereins Kirche und Dorf Hermersdorf (Märkisch Oderland)** würdigt die MOZ am 26. August. „Die (damals marode) Kirche im Dorf lassen und zugleich etwas für die Gemeinschaft tun, das war Ansatz bei der Gründung des Fördervereins. Mehr als 100 Besucher kamen zur Jubiläumsveranstaltung, die, bedingt durch die Corona-Pandemie, auf der Wiese vor der Kirche stattfand. Inzwischen kann der Verein auf stolze Erfolge zurückschauen: Das Dach wurde saniert, umfangreiche Arbeiten am Turm und an der Fassade durchgeführt, die Elektroanlage und der Glockenstuhl erneuert. Zwei wertvolle mittelalterliche Schnitzfiguren aus der Hermersdorfer Kirche sind derzeit in der Stadtpfarrkirche Müncheberg zu besichtigen. Nach Abschluss der Instandsetzungsarbeiten sollen sie in ihre Heimatkirche zurückkehren. – Der Förderkreis Alte Kirchen

Berlin-Brandenburg gratuliert dem Hermersdorfer Verein herzlich zu seinem Jubiläum und wünscht weiterhin viele Erfolge!

Die Lausitzer Rundschau vom 26. August teilt mit, dass die Sanierungsarbeiten am Turm der **Dorfkirche Groß Köllzig (Spree-Neiße)** abgeschlossen werden konnten. Nun können auch die Glocken, die etliche Jahre zum Schweigen verurteilt waren, wieder dreimal täglich den Tagesablauf verkünden. Bereits 2017 erhielt der Turm, mit finanzieller Unterstützung auch des Förderkreises Alte Kirchen, ein Notdach; nun ziert das Dach wieder eine denkmalgerechte Schieferdeckung. Zuvor waren umfangreiche Instandsetzungsarbeiten am maroden Mauerwerk und an der Holzkonstruktion nötig gewesen. Für das kommende Jahr ist die Sanierung der Außenhülle des Kirchenschiffes geplant.

.....

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank